

Die voigtl. Vereinsblätter erscheinen wöchentlich 2 mal und zwar Mittwochs und Sonnabends.

## Voigtländische

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

Subscriptionspreis: 5 ngr. für das Vierteljahr. Insertionsgebühren werden billig berechnet.

### Ritterliches.

Drei Männer haben auf dem Rütli gestanden, sie haben sich die Hände erst auf die Freiheit gegeben; — es waren brave Bauersleute.

Drei Männer haben im Dunkeln gestanden in Sachsen, sie haben auf Reaktion die freien Hände eingeschlagen; es waren — Edelleute.

Die Sache ist in der Ordnung — v. Friesen v. Schönberg-Bibran, v. Welf, man kennt sie schon, die ritterlichen Helden; es ist an dem Einen so viel als an dem Andern — Nichts — als ächtes Vollblut.

Hört nun, was sie dem Vaterlande im Stillen für ein Geschenk zugebracht haben; schade, daß das Freiburger Tageblatt, die heimliche Bescherung so vorzeitig an das Licht gebracht hat.

### Statuten des sächsischen Vereines.

§. 1. Der Verein besteht aus Männern, welche sich verbunden haben, bei der jetzt herrschenden Verwirrung aller Rechtsbegriffe im staatlichen Leben sowohl, wie in den Verhältnissen des Privatrechts, die Wahrheit treulich zu bekennen und zu vertheidigen. Hiervon soll jedes Mitglied des Vereines, durch Wort und That das selbstredende Beispiel geben.

§. 2. Die Mittel, welche zu Erreichung dieses Zweckes führen sollen, werden durch ein Verfahren bedingt, welches die Landesgesetze gestatten, namentlich soll die Freiheit der Presse benutzt werden, um die Ansichten und Ueberzeugungen des Vereines öffentlich auszusprechen.

§. 3. Die Versammlungen des Vereines werden regelmäßig alle Vierteljahre zu Dresden oder Leipzig am ersten Montage oder Wochentage nach dem hohen Neujahr, sowie der Monate April, Juli und October gehalten.

§. 6. Die Aufnahme neuer Mitglieder kann nur durch den Vorschlag wirklicher Mitglieder erfolgen. Der Verein wird sich über deren Aufnahme durch Ballotement mit einfacher Stimmenmehrheit entscheiden. Das

neuaufgenommene Mitglied ist dann unter Mittheilung eines Abdrucks von den Statuten zum Beitritt aufzufordern und in der nächsten Versammlung einzuführen.

Urkundlich ist dieses

### Statut,

nachdem es in heutiger Versammlung durch Beschluß des Vereines genehmigt und angenommen worden ist, von sämtlichen Mitgliedern desselben durch Namensunterschrift vollzogen worden.

Dresden, am 3. März 1849.

Der leitende Ausschuß,

v. Friesen, v. Schönberg-Bibran, v. Welf.

Das unterschriebene Kleeblatt steht also nicht etwa allein; es ist bloß der leitende Ausschuß der ganzen Sippenschaft, der „sämtlichen Mitglieder.“

Nun wirst du wohl im Klaren sein, Leser, was das heißen will. Du hast geglaubt, die alte erste Kammer, dieses Nest, wo der Adel seine Eier brütete, sei aufgehoben oder ausgenommen? Behüte Gott! Das heilige Band, welches die edlen Männer, „in treuer Liebe“ (o wie zärtlich!) zu König und Vaterland, zu Vorrechten, „Lehngeld und Feudalkasten“ jahrelang vereinigt hatte, ist noch nicht zerrissen; die edlen Häupter bekennen sich noch zu denselben Grundsätzen des Dunkels, der Knechtung und des Adelshochmuthes, die sie „bisher in ihrem öffentlichen Leben treu bewähret haben“ (ja wohl!); die alte erste Kammer lebt noch, aber im Dunkeln; man fühlt ihre Streiche, aber man weiß nicht, woher sie kommen.

Wie klagen sie heuchlerisch, die Edlen, über die „herrschende Verwirrung aller Rechtsbegriffe,“ wie es ihnen nur um „Wahrheit treulich“ zu thun. Es ist ordentlich rührend das zu hören. — Die armen, verirrtten Leute des Volks! Sie glauben, daß der Volkswille zur gesetzlichen Geltung kommen müsse; sie wollen für den König ein edleres Loos, als immerwährenden Zwiespalt mit der Ueberzeugung des

Landes; sie dringen gar auf die Entfernung aller, ungerechter Lasten: Welche Verwirrung der Begriffe! Den Leuten muß geholfen werden! Aber wie? —

Du meinst vielleicht, Leser: Was kann eine Hand voll Aristokraten? Das Volk ist zu groß gegen sie! — Irre Dich nicht, ihre Macht ist gefährlich! — Bedenke! sie besitzen den größten Einfluß bei Hofe; sind mit dem Offiziercorps eng verbrüdet; haben tausendfältigen Anhang unter Beamten und Geistlichen; ziehen die reicheren Begüterten und die Aristokratie der Städte an sich, gebieten über bedeutende Geldkräfte, und dann: der krumme Weg der beste! In Pfaffen und Ränken sind wir ja Meister. Ich dachte, Herr Bruder, wir kauften oder gründeten uns einige Blätter mit tüchtigen aber hämischen Redacturen, und griffen vor allen Dingen die Stände, diese Ausgeburt des gemeinen Volkes, bissig an. Nur keine Rücksicht, keine Schonung! Wahr oder nicht wahr; erfunden oder erlogen; immer drauf und dran! Große Zeiten wollen große Maßregeln! Jetzt oder nie! Was nur auszubeuten ist, das werde ausgebeutet. Komm es her, wo es wolle, von Schinder oder Schaber, von Büttner oder Schneider; gleichviel die Quelle; je verdächtiger, je unverschämter, je niederträchtiger, desto besser! Der Zweck heiligt das Mittel. —

Berst auch vorzüglich auf einzelne Abgeordnete; setzt sie herunter; zieht sie ins Lächerliche; das hält ja nicht schwer, wenn man nur ein wenig lügen, verzerren und übertreiben will; und wird an den einzelnen Steinen gelockert, so stürzt endlich die Mauer. Seid auch an mit Insertionen und Correspondenzen; wir haben ja Geld und Kräfte! Besaamt alle Blätter im In- und Auslande und laßt in allen Winkeln das Mißtrauen gegen die Volksvertreter aufgehen.

Sind dann die Kammern in der Achtung des Volkes heruntergebracht, sind der Gegenpart eigene Leute stuhlig geworden, dann ihr Helfershelfer in Dresden und der Provinz, zeigt, weß Geistes Kind ihr seid; braucht euern Einfluß ihr Beamten; erhebt eure Stimmen ihr Geistlichen; kocht Adressen; bittelt Unterschriften; macht dem Volke bange und dem Könige Angst; dringt auf Kammerauflösung! Vielleicht, wir helfen nach, entsteht dabei ein Krawall, der Belagerungszustand wird erklärt, und — wer weiß was noch. Es wäre göttlich, Herr Bruder, wenn wir siegten, und das dumme Volk wieder unter uns brächten! —

Der Leser mag selbst urtheilen, ob er ein Phantasiegemälde gesehen hat, oder ein Bild aus unserer jetzigen, wirklichen sächsischen Welt. Aber so viel sage ich: Nehmt euch in Acht vor den Leuten, die ohne Falsch

sind, wie — die Schlangen, und sagt euch oft mit et- was Entrüstung das Sprüchlein vor:

Dumm machen lassen wir uns nicht,  
Wir wissen, daß wir's werden sollen.

### Neuigkeiten.

Der Thron ist in Gefahr. So hieß es in der bekannten, oder vielmehr berüchtigten Adresse. Aber Niemand wollte daran glauben, so fett auch das Wörtchen ist gedruckt war.

Freilich jetzt müssen wir daran glauben, jetzt müssen wir den Verleger unseres Blattes bitten, mit der größten Schrift, die er austreiben kann, die fünf Worte ins Blatt zu setzen:

## Der Thron ist in Gefahr.

Jetzt? Nun, was ist geschehen? So hört! Ein Correspondent des Dresdner Journals schreibt in No. 83, daß am 4. März in Plauen ein Verein der Rothen stattgefunden hat. Der Rothen? Ja der Rothen, der Anhänger der rothen Republik, die nichts anderes wollen, als Umsturz alles Bestehenden, Gütertheilung, Mord u. dgl. Nun, was die Rothen sind, das wissen wir schon. Aber wer sind sie? Wer? natürlich eben diejenigen, die sich am 4. März in Plauen versammelt hatten, die Mitglieder der demokratischen Vereine. Das wußtet ihr alle noch nicht, jetzt wißt ihr's. Da nun diese Vereine zahlreich sind und es also im Lande viele gefährliche Leute giebt, so ist der Thron in Gefahr. Ja noch mehr, der Correspondent wittert schon einen in naher Aussicht stehenden Putsch, auf deutsch Crawl. Ein Putsch, und die Soldaten im fernen Schleswig! Entsetzlich! Ich bin nur begierig, was der Voigtl. Anzeiger und der Bote a. d. Voigtl. dazu sagen. Diese Blätter kommen offenbar in Verlegenheit; sie sind nehmlich, wie uns der Correspondent sagt, „im Voigtlande die einzigen Oppositionsblätter gegen Lüge und Unverständnis;“ hier also müssen sie opponiren (widersprechen) und werdens doch nicht gern wollen. Ich würde mir, wenn ich ein solches Blatt wäre, mit einem Wig aus der Klemme helfen, ich würde sagen: der Correspondent war ein wenig — schwarz, als er der Welt weiß machen wollte, daß die Mitglieder der demokratischen Vereine Rothe seien. Doch die Behauptung, daß der Voigtl. Anzeiger und der Bote aus dem Voigtlande im Voigtlande die einzigen Oppositionsblätter gegen Lüge und Unverständnis seien, hat auch noch eine andere Seite. Bekanntlich ist die Fackel, die der Voigtl. Anzeiger längst empfohlen und somit ins Herz geschlossen hat, das Dr-

gan der entschiedensten Reaction. Diese Fackel nennt sich wörtlich und buchstäblich Oppositionsblatt gegen Lüge und Unverstand. Wenn nun der Correspondent sagt, der Voigtl. Anz. und der Bote seien im Voigtlande die einzigen Oppositionsblätter gegen Lüge und Unverstand, so kann wohl der Sinn kein anderer sein, als: diese Blätter sind im Voigtlande die einzigen Fackeln, oder die einzigen Blätter à la Fackel. Gezwungen, mit den Haaren herbeigezogen ist diese Erklärung gewiß nicht, sondern natürlich. Und wenn ich der deutsche Verein in Plauen wäre, dem der Voigtl. Anz. als Organ dient und dem daher diese freundliche Anfeindung des Blattes nicht gleichgültig sein kann, so würde ich nicht, wie oben, einen Wis machen, sondern mit einem entschiedenen Entweder Oder auftreten und — wenn dies vergeblich wäre — jeden Tag mit dem Stoßseufzerlein beschließen: Bewahre mich, Himmel, vor meinen Freunden! — Was sagt der Correspondent noch weiter? Er sagt: Die vom Märzverein — der „Rothen“ gedenkt er hier gar nicht — herausgegebenen Vereinsblätter befehligen sich eines anständigen Tones. Was? ein Lob und aus diesem Munde? Sind denn die Vereinsblätter so schlecht, daß sie der Correspondent loben muß? Bedenkt der Mann nicht, daß dies Lob dem Voigtl. Anz. und dem Boten aus dem Voigtl. Abonnenten entziehen und den Vereinsblättern Abonnenten verschaffen kann? Sei unbesorgt, er hat dieses Lob schon ein klein wenig verdünnt, und es ist in der That ein homöopathischer Doctor an ihm nicht verdorben, sondern verloren. Es heißt nemlich nicht ohne weiteres in jenem berühmten Artikel: die Vereinsblätter befehligen sich eines anständigen Tones, sondern es heißt: sie befehligen sich zuweilen eines leidlich hinlänglich anständigen Tones. Dieses leidlich hinlänglich verdiente allein den Doctorhut, ich meine den homöopathischen. Nun, die Vereinsblätter können sich diese Verdünnung gefallen lassen, denn wenn der Mann die Blätter noch oft und ohne Verdünnung lobt, so werden die Abonnenten der Vereinsblätter massenweise abspringen.

Er sagt noch mancherlei, von Bolzen, die in Dresden geschickt, und in Plauen verschossen würden, er stellt den Landtag und das Stadtverordnetencollegium einander gegenüber, dort ein Klub der Linken, hier ein Klub der Linken, dort Antrag auf Abschaffung der Leipziger Zeitung, hier der Ludwigsche Antrag bezüglich des Voigtl. Anzeigers. Aber ich schliesse; ich habe genug gelacht, es mögen nun auch Andere lachen.

Frankfurt den 22. März 1849. Wir mußten gestern unsern Bericht aussetzen, so überraschte uns, wie die

Gegenpartei, das Resultat der Abstimmung. Die drei Berichterstatter sprachen zum Schlusse — Römer kurz, markig, schlagend; Schüler mit leider zu schwacher Stimme, sagte treffliche Dinge; Rießer ward endlos in der Analyse aller Einzelheiten der großen Debatte. Seine Rede war nicht ungeschickt trotz dieser Länge — daß aber gerade ihr falsches Pathos mit den banalen Phrasen von geschichtlichen Thaten und ähnlichen Begeisterungsausdrücken auf die Zuhörer Eindruck machen konnte, beweist, wie weit wir noch im politischen Leben zurück sind. Bassermann weinte sich die Augen roth, Gagern wischte sich zum Destern die feuchten Lider und als Rießer geendet, stürzte die Rechte begeisterungstrunken auf ihn los; Gagern umarmte und küßte den Freund und Arndt konnte des Schmahens kein Ende finden. Der Pfaffe Mauritius soll, sichern Vernehmen nach, sogleich in seine Schreibtasel den Vers eingetragen haben:

Der Gagern gibt, nach Clubbeschlus  
Dem Rießer einen edlen Kuß.

Um so größer war nach dieser politischen Idyllenrührung à la Geyner, die Bestürzung über die Abstimmung hinsichtlich der Tagesordnung, die Jedem zeigen konnte, daß der Ausschusantrag keinesfalls die Majorität haben werde. Die Rathlosigkeit der Kaiserlinge war, nach dieser Abstimmung, nicht minder komisch. Den Fall hatten sie sich nicht gedacht! Waren ja doch die Kanonen aufgeföhren, die Glöckner an den Seilen, die Telegraphirer an ihrem Posten; — war ja doch in Berlin gleiche Vorkehrung getroffen, so daß bei dem ersten Zeichen des Telegraphen auch dort die Kanonen den deutschen Kaiser verkünden konnten! Und nun dieser Abzug, diese Niederlage! Man kann aber wohl sagen, die Partei hat durch ihre eigene Hartnäckigkeit ihre Niederlage selbst verschuldet. Unzugänglich allen Vorstellungen, ohne Nachgiebigkeit in irgend einem Punkte, verweigerte sie jede Aenderung der Bestimmungen, welche der Verfassungsausschuß in seiner Majorität der Verfassung eingesetzt hatte; dieselbe Partei, welche der Linken stets unfruchtbare Prinzipienreiterei vorwarf, ritt nun starr auf Bestimmungen, die nicht einmal Prinzip enthielten, sondern nur das Verdienst hatten, ihnen zu gefallen.

Das gesammte Reichsministerium hat abgedankt. Es konnte nicht anders! Nach dieser Darlegung der äußeren und inneren Politik, welche Gagern gegeben hatte, konnte es nicht bleiben. Eingestandener Zweck seiner Existenz war ja, die preussische Erbkaiserkrone zu machen; eingestandenes Ziel seiner Politik, Deutschland in Oesterreich die Rolle Rußlands spielen zu lassen.

Indessen mögen sich Gagerns edle Freunde beruhigen

gen. Er wird doch bleiben. Man erinnere sich der Spiegelfechtereien bei Malmo. Gagern hat zuviel von seinem Freunde Schmerling gelernt.

Man spricht viel von einer österreichischen Note, welche heute eingetroffen sei, sich sehr günstig für Deutschland ausspreche, die Abgeordneten ermähne, hier auszuharren,

gegen den einheitlichen Staat protestire und derlei Firlanz mehr.

Sind ja doch alle diese Noten leeres Stroh, an welchem die Politiker der Paulskirche dreschen, um die Körner daraus zu sondern, die unterdessen in Wien und Berlin geblieben sind.

## Bekanntmachungen.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Palmarum ist der Vormittagsgottesdienst lediglich zur feierlichen Confirmation der Catechumenen bestimmt und es werden die Inhaber der Frauensitze Nr. 1 bis mit 30, Nr. 325 bis mit 372, Nr. 511 bis mit 558 und Nr. 1005 bis mit 1025 hiermit ersucht, diese für den Confirmationsgottesdienst den einzusegnenden Mädchen abzutreten. Die Confirmationssrede hält Herr Superint. Beyer; Nachmittags predigt Herr Stadt Diacon. Schweinig.

Von und mit diesem Sonntage nimmt der Vormittagsgottesdienst um halb 9 Uhr seinen Anfang.

Sonntag, am 1. April 1849 Nachmittags 3 Uhr Vaterlandsverein (der Abtheilung Saulsdorf) zu Tirpersdorf im Wohnhause des Bürgers Prager.

Der Vaterlandsverein zu Tirpersdorf.  
Prager, Obmann.

Alle diejenigen, welche Hr. Christian Müller jun., jetzigem Rathskellerwirth, für erkaufte Waaren noch etwas schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, ihrer Verbindlichkeit sofort und längstens bis zum 3. April d. J. nachzukommen, mit dem Bemerkten, daß nach Ablauf dieser Frist dieselben unverzüglich gerichtlich werden belangt werden.

Adv. Karl Hähnel.

An die Männer demokratischer Gesinnung.  
Die Volksschrift:

### Der Thurmwart

redigirt  
von

Gustav C. Weisfloß,

erscheint auch im künftigen Vierteljahre fort. Sie vertritt die Bestrebungen der Demokratie, indem sie einer Seite jede wichtige auf dem Gebiete der Politik auftauchende Frage bespricht, anderer Seite auf die Mängel und Gebrechen unserer gesellschaftlichen Zustände aufmerksam macht und auf die Mittel, wodurch sie beseitigt werden können, hinzuweisen sucht.

Der Thurmwart soll eine Schrift für das Volk sein. Er bestrebt sich daher, seine Aufgabe durch Belehrung in allgemeinsprachlicher Sprache zu erreichen.

Der billige Preis von — II Ngr. 5 Pf. vierteljährlich, wofür der Thurmwart durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen ist, macht ihn auch dem

Ärmsten zugänglich. Er erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends in je einem halben Bogen. Halbjährig wird das Portrait eines berühmten Revolutionsmannes beigegeben. Bestellungen bitten wir baldigst anzumelden, um die Auflage darnach bestimmen zu können.

Werdau.

Die Verlags-Handlung des  
Thurmwart.

### Bekanntmachung.

Die neue Communalgarden-Fahne, welche Plauens patriotische Frauen und Jungfrauen für dieselbe anfertigen ließen, soll zu Jedermanns Ansicht ausgestellt werden, und zwar im kleinen Saale der Gesellschaft der Freundschaft hier,

Sonntags, den 1. und Montags den 2. April

von Mittag 1 Uhr bis Abends 7 Uhr

Freiwillige Gaben für den Eintritt zum Besten des Vereines zu Rath und That werden dankbar angenommen werden. Auch liegt das Verzeichniß der eingegangenen Gelder, sowie die Berechnung der Ausgaben nebst Belegen zur Einsicht der Betheiligten aus.

Plauen, den 30. März 1849.

Der Comite des Fahnen-Vereins.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen, welches im Kochen nicht ganz unerfahren ist, wird auf Johanni zu miethen gesucht.

Ein junger Mensch, am liebsten vom Lande, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann zu Ostern dieses Jahres ein Unterkommen finden. Auskunft giebt die Exp. dies. Bl.

Nächste Woche Vereinsbier bei

Delanitz den 30. März.

Wittwe Gerberth.

Ein eiserner Ofen mittlerer Größe, 2 Kochröhren, 1 kupferner Kessel, 9 Stützen enthaltend, 2 Kuhgeschirre, 1 Egge, verschiedene Ofenrohre, eiserne Ofenthürchen, eiserne Reife und einige Schock Roggen- und Gerststroh sind zu verkaufen bei

Carl Merkel am Klostermarkt.

Eine große Art fremde Samen-Erdäpfel, einige Schock Gerst- und Weizenstroh und eine Wasser-Plumpe hat zu verkaufen

J. G. Reinhold.

### Neueste Nachricht.

Den 28. März hat die Nationalversammlung in Frankfurt die Reichsverfassung beendet und proklamirt und den König von Preußen als erblichen Kaiser der Deutschen (mit suspensivem Veto!) gewählt.

Druck von August Wieprecht in Plauen.